

Linth-Ingenieur Gottlieb Heinrich Legler.

(1823—1897.)

Von

F. Becker.

In seinen „Denkwürdigkeiten aus dem russischen Feldzuge von 1812“ beschreibt Oberlieutenant Thomas Legler von Dornhaus (Glarus), späterer Oberstlieutenant und Ritter der Ehrenlegion, mit grosser Anschaulichkeit die furchtbaren Kämpfe und Leiden, welche die Schweizer Regimenter bei jenem unseligen Rückzuge auszustehen hatten; wie ein Held erscheint uns der tapfere, damals dreissigjährige Grenadieroffizier. Nachdem er Abschied genommen von den zersprengten Resten seines Regiments, dem sterbenden Kommandanten und einigen wenigen Kameraden, zog er in die Nacht hinaus, der russischen Grenze zu. „Ich gestehe, dass es mir auf diesem nächtlichen Zuge nicht am besten zu Muthe war; ich konnte leicht den Kosaken oder auch unsern Armeetraineurs in die Hände fallen, die mich nicht gut würden behandelt haben. Will man die Ursache meiner eingetretenen Aengstlichkeit und der Entfernung von meinem Kommandanten wissen, so vernehme man, dass ich das Bildnis einer lieben Braut auf mir trug, das mich nach überstandener Gefahr und nach Erfüllung meiner Dienstpflichten auf die Erhaltung meines Lebens täglich aufmerksamer machte und wobei dann die Hoffnung immer mehr wuchs, diesen treuen Bund noch schliessen zu können, der denn auch nach neun Monaten in die freudigste Erfüllung gieng.“

Diesem Bunde entstammte unser Gottlieb Heinrich und eine Schwester, spätere Frau Laurer in Chur. Etwas musste also aus diesem Sohne werden. Seine Jugendzeit verbrachte er zum Teil im Glarnerland, zum Teil in Holland. An beiden Orten sah er Wasser, in seinen Bergen das tobende Wildwasser, in Holland die

schleichenden Kanäle und das gewaltige Meer. Beim Angeln hätte ihn einmal ein grosser Fisch, den er nicht loslassen wollte, in den Kanal gezogen, wenn nicht die Angelschnur gerissen wäre. War das ein Zug ins Wasser, so blieb ihm fortan ein Zug zum Wasser, der ihm die Richtung für seine beruflichen Studien gab. In Zürich und Wien bildete sich Legler zum Ingenieur aus und widmete sich dabei besonders dem Wasserbau. Schon ein halbes Jahr nach Vollendung seiner Studien wurde er in der Sitzung der eidgen. Linthpolizeikommission vom 4. Januar 1845, noch nicht ganz 22 Jahre alt, zum Adjunkten des Linth-Ingenieurs, damals Oberst La Nicca von Chur, ernannt, mit einem Gehalte von Fr. 1600, an welchen die Regierung des Kantons Glarus Fr. 600 beitrug, wofür diese die Berechtigung hatte, Herrn Legler für die Wildbachverbauungen im Kanton beizuziehen. Der Linthpolizeikommission gehörten damals an: als Präsident alt Bürgermeister Konrad von Muralt von Zürich, alt Landammann Nazar Reding von Schwyz, alt Landammann Dietrich Schindler von Mollis und Präsident Joh. Zweifel von Maseldrangen, als technisches Mitglied Oberst La Nicca von Chur, sowie als Ehrenmitglied Prof. Arnold Escher von der Linth, alles Männer, in deren Umgang der junge Ingenieur vieles lernen konnte.

Nun begann eine reiche Arbeit; es galt das von Hans Konrad Escher begonnene und in der Hauptsache bis 1822 durchgeführte Linthwerk auszubauen. Anfänglich nur mehr ein patriotisches Unternehmen ohne eigentlichen staatlichen Charakter, wurde die Linthkorrektur erst im Jahre 1827 zur eidgenössischen, staatlichen Institution, an deren Spitze die Linthpolizeikommission stand. Die technischen Geschäfte wurden von einem Mitgliede dieser Kommission besorgt; mehr und mehr fühlte man aber das Bedürfnis einer ständigen technischen Leitung, sodass 1844 beschlossen wurde, für dieselbe einen Adjunkten des Linthingenieurs ständig anzustellen. Diese Wahl fiel, wie bereits angeführt, auf den von Landammann Schindler warm empfohlenen jungen Legler, der später, 1863, zum eigentlichen Linthingenieur ernannt wurde.

Escher von der Linth hatte mit Einsetzung all seiner Thatkraft das Linthwerk so weit gefördert, als es die vorhandenen Mittel erlaubten; es blieben aber noch eine Reihe von Ergänzungsarbeiten, und namentlich galt es auch, für den Unterhalt resp.

die Erhaltung des Geschaffenen zu sorgen. Unter der fachmännischen Leitung Leglers sind denn im Laufe der Zeit eine ganze Reihe dieser Arbeiten theils vollendet, theils in Angriff genommen, theils vorbereitet worden, so die Verlängerung des Escherkanals in den Walensee, die Anlage der beiden Dämme am Beginn des Linthwuhres bei Wesen, die Ersetzung der Spornen durch Parallelwuhre, die Anlage und Einführung grösserer und kleinerer Seitenkanäle in die Hintergräben, die Ufersicherung durch Steinwuhre etc. Alle diese Arbeiten wurden ausgeführt in vollem Einklang mit den grossen Gedanken der ganzen Korrekktionsanlage, in organischer Eingliederung in dieselbe, als naturgemässer Ausbau des von Escher begonnenen Werkes. Naturgemäss waren mit einer so weitverzweigten Verwaltung mit grossem Grundbesitz, Unterhaltsgenossamen, Schiffahrtsinteressen, neben den technischen Arbeiten viele administrative, ökonomische und polizeiliche Geschäfte verbunden. Legler liess sich aber nicht allein mit seiner Wirksamkeit an der Linth genügen; dafür sorgten auch schon die vielen Behörden und Private, welche ihn um seinen Rat und seine Hülfe angingen; galt er doch weit herum als eine Autorität auf dem Gebiete des Wasserbaues. Ungezählt sind die Gutachten, welche er für kantonale und eidgenössische richterliche und administrative Behörden abzugeben hatte. Für alle grossen Wasserbauunternehmungen unseres Landes holte man seinen bewährten Rat; wir erinnern dabei vor allem an die Regelung der Abflussverhältnisse des Boden-, Zürich- und Luganersees, an die Ausnützung der Wasserkräfte der Reuss und Rhone, sowie an eine Reihe von Fluss- und Bachkorrekktionen, Anlagen für industrielle Zwecke. Galt es an Rhein, Rhone und Tessin, Aare, Reuss und Limmat mit all ihren Beigewässern — überall glaubte man den kundigen vielerfahrenen Mann von der Linth beraten zu müssen und mit den bekanntesten Technikern der Zeit wirkte er zusammen oder stritt er sich gelegentlich in wissenschaftlicher Fehde. Auch im Auslande war er hochgeschätzt und mancher Fachmann von hohem Rufe und hoher Stellung liess sich von ihm seine Bauten erklären. So kam er auch vielfach mit Strassen- und Eisenbahnbauten in Berührung, namentlich im engern Gebiete der Linth und des Walensees. Im Sommer 1855 wirkte er als Bauführer bei den Festungsbauten an der Luziensteig.

Bei all seiner vielen Arbeit fand er noch Zeit zu schriftstellerischer Arbeit und wir besitzen aus seiner Hand eine Reihe gediegener grösserer und kleinerer Abhandlungen (vide Verzeichnis am Schlusse).

Führte Legler selbst während seiner Thätigkeit keine grossen Umwälzungen im Wasserbau, keine tiefeinschneidenden Reformen auf dem hydrotechnischen Gebiete herbei, so glied er damit einem Arzte, der, mit einem sichern Blicke für die Erkennung der Krankheit begabt, die bewährten Heilmittel in verständiger Anwendung gebrauchte, ohne jeden Augenblick zu einem neuen Mittel zu greifen. Darum konnte man sich so sehr auf ihn verlassen, da er das, was er verschrieb, vorerst genügend erprobt hatte und der Erfolg dann auch mit Sicherheit eintrat. War er nicht der wissenschaftlich fördernde und schaffende lebhafteste Geist wie Culmann oder der feurig energische Bürkli, so verkörperte er die ruhig abwägende Bedachtsamkeit mit der unermüdlichen Ausdauer und Beharrlichkeit; was er einmal als gut erkannt, daran rüttelte er nicht mehr.

Vor allem war Legler eine aufrichtig patriotische Natur. Lag schon ein patriotischer Zug darin, dass er sich die Heilung der vielen Wasserschäden unseres Landes zur Lebensaufgabe gesetzt, so war auch sein vielfacher Umgang mit bewährten Patrioten diesem seinem vaterländischen Wesen fördernd, und nie verhehlte er weder Freude noch Aerger über den Gang der Ereignisse in seinem lieben Vaterlande.

Sein persönliches Wesen war nicht gerade, was man sagt, gewinnend; sein Freund und Kollege auf dem Gebiet des Wasserbaues, Oberst Pestalozzi sel., sagte oft, man dürfe Legler nicht nach seinem Aussehen beurteilen, und so war es auch. Schien der Mann oft kurz, rauh, absprechend, ja polternd, so steckte doch viel Güte und ideales Wesen in ihm. So war Legler, der in den wüsten Bachrunsteln und an den tosenden Gewässern seinem Berufe lebte, ein Freund der Kunst und der Geschichte, auch ein eifriger Militär; es wollte ihm seinerzeit nicht behagen, als er vom Grade eines Hauptmanns im Geniestabe nach vielen redlich erfüllten Dienstofftagen nicht weiter avancierte; er war auch bis Dezember 1879 Mitglied des schweiz. Forstvereins und der naturforschenden Gesellschaft, bis 1894 des schweiz. Ingenieur- und

Architektenvereins. Für seine Verdienste wurde er vielfach geehrt und ausgezeichnet. So ernannten ihn die Société des beaux arts von Genf, sowie der schweiz. Ingenieur- und Architektenverein zu ihrem Ehrenmitgliede und die Stadt Genf überreichte ihm in Anerkennung seiner hohen Verdienste ein kostbares Geschenk. Vor allem aber dankte ihm die Linthkommission, deren Präsident von 1862 Schulratspräsident Karl Kappeler war und deren Vorsitzender heute Herr Regierungsrat Nägeli von Zürich ist, seine hingebende Thätigkeit im Dienste des vaterländischen Werkes. In ihrer Sitzung vom 18. Mai 1895 widmete sie ihm bei Anlass einer kleinen, aber würdigen Feier eine prächtig ausgeführte Dankesurkunde in Anerkennung für die treuen und wertvollen Dienste, welche er während mehr als 50 Jahren dem Linthwerk und damit dem Vaterlande geleistet hat.

Der Beruf des Wasserbau-Ingenieurs ist ein beschwerlicher und gefährlicher; wenn die Wasser aus den Wolken und von den Wänden stürzen, in stürmischer Wetternacht muss er heraus, beim Fackelschein den Durchbrüchen wehren, wo oft der Damm erzittert und unter dem Fusse weicht; wenn der Fluss ruht und alles gefroren ist, im Winter, muss gebaut werden; wenn die Arbeiter, die Anwohner erlahmen wollen in ihrer Sisyphusarbeit, muss der Oberleitende aufrechtbleiben und den Mut wieder heben, wo er selbst ihn verlieren möchte. Wo viele den Mühen ihres Berufes erlagen, blieb Legler bis in die letzten Jahre gesund und erst als ein Schmerz ihm ans Herze gieng, als er, der kinderlose Gatte, 1896 die treue Gefährtin seines Lebens verlor, brach auch seine Kraft. Am 4. März 1897 schloss er seine Augen und ruht nun auf dem schönen Friedhofe am Fusse des Glärnisch.

Ehre seinem Andenken!

Schriften von Linth-Ingenieur G. H. Legler.

1. *Denkschrift über die Abflussverhältnisse des Bodensees* von Konstanz bis Stein. Glarus 1862.
2. *Hydrotechnische Mitteilungen* über Linthkorrektion, Runsenbauten, Zürich-seeregulierung u. s. w. mit 8 Plänen. Glarus 1868.
3. *Die Abflussverhältnisse des Zürichsees* und beantragte weitere Abflussverbesserungen, sowie Aenderung der Reguliermethode zur Erzielung möglichst niedriger Seestände während des Sommerhalbjahres. Bericht an die Tit. eidgen. Linthkommission, mit 4 Plänen. Glarus 1868.
4. *Bericht über die Wasserkraft der Reuss in Luzern* und deren rationelle Benützung mit Vorschlag einer neuen Seeregulierung. Bearbeitet von Linth-Ingenieur G. H. Legler und Ingenieur D. H. Ziegler, mit 6 Tafeln. Glarus 1875.
5. *Rapport au conseil d'état du canton de Vaud sur les conditions de l'écoulement du Rhône à Genève* et propositions tendant à améliorer cet écoulement et à réaliser l'abaissement des hautes eaux du lac Léman par C. Pestatozzi, Prof., et G. H. Legler, avec 5 plans et annexes. Lausanne 1876.
6. *Bericht über die Wasserableitung aus dem Luganersee* und die Senkung der Hochwasserstände des Sees, mit 4 Plänen und Beilagen. Glarus 1883.
7. *Bericht über die Abflussverhältnisse des Bodensees und des Rheins* mit Projekten zur Senkung der höchsten Wasserstände, bearbeitet im Auftrage der Baudirektion des Kantons Thurgau. Mit 5 Plänen und Beilagen. Glarus 1891.
8. *Denkwürdigkeiten aus dem russischen Feldzuge vom Jahr 1812*, nach den nachgelasseneu Papieren des Oberstlieut. Thomas Legler. Glarus 1867. (Im Jahrbuch des histor. Vereins.)
9. *Vertheidigung der Festung Schlettstadt gegen die Alliierten* im Jahre 1814. Nach der franz. Handschrift von Oberstlieut. Th. Legler;
Belagerung der Festung Hünningen im August 1815, nach dem Bericht an den löbl. Kriegsrat des hohen Standes Glarus, von Oberstlt. Th. Legler;
Kapitulationspunkte der Festung Hünningen und deren Aussewerke.
10. *Ueber das Linthunternehmen*. Mit Karte. Jahrbuch des glarner histor. Vereins, Heft IV.
11. *Ambühl in Schneisingen und Alt-Weesen*. Kriegsgeschichtliche Studie als Beitrag zur fünfihundertjährigen Jubiläumsfestschrift der Schlacht bei Näfels 1888.
12. *Bericht an die eidgen. Linthkommission über das Projekt eines Industrie- und Schiffahrtskanals zwischen Schänis-Bilten und Grynau*, von den Experten Culman und Legler 1870.
13. *Expertenbericht über den Wasserrechtsstreit der Herren Gebr. Beck gegen die Tit. Wasserwerksgesellschaft Schaffhausen, betreffend die Abflussverhältnisse des Rheines bei Konstanz*, von G. H. Legler und J. J. Fierz. Glarus 1872.

14. *Gutachten an die löbl. Polizeikommision des Kantons Glarus über das Projekt einer Regulierung der Linth von Thierfeld bis Mollis*, von den Experten Culmann und Legler. Glarus 1872.
15. *Gutachten an den Gemeinderat Rheineck über die Rinnsalöffnung für höchsten Wasserstand*. 1883.
16. *Summarischer Bericht über das Linthunternehmen 1862—86*. Glarus 1886.
17. *Au h. Conseil du Canton de Vaud (Niveau du Lac Léman)* par F. A. Forel, G. H. Legler, Karl Pestalozzi. 1881.
18. *Examen du mémoire de E. Plantamour sur la question du lac*, par F. A. Forel, G. H. Legler, Karl Pestalozzi. Lausanne 1882.

Ferner erschienen von G. H. Legler Berichte und Abhandlungen in vielen Zeitungen und Zeitschriften, wie:

1852. Neue Zürcherzeitung: Einrichtung des Linthkanals für Dampfschiffahrt. 2 Artikel.
1853. Neue Zürcherzeitung: Südostbahn.
dito: Ueber eine Wasserstrasse.
1855. Bericht über die Rütiruns, mit 2 Plänen. Schweiz. Ingenieurschrift und Forstjournal.
1862. Bund: Artikel über den Bodensee.
1863. St. Gallerzeitung: dito.
1864. Neue Zürcherzeitung: Ueber die Zürichseesenkung.
1870. Eine Broschüre über Linthkanalwasserrechte.
dto. über Grynaukanal-Mehrwertschätzung.
1872. Wasserrechtsstreit in Schaffhausen.
1874. Bericht über das Wasserrecht am Tschingelkopf.
1876. Neue Zürcherzeitung: Ueber Hochwasserstände.
1878. Landbote: Das Unglück der Wasserverheerungen (mit besonderer Rücksicht auf das Tössthal). 3 Artikel.
1883. Broschüre in der Rinnsalangelegenheit am Rhein.
1884. Artikel in der schweiz. Bauzeitung über die Rheinkorrektion.
1885. Neue Zürcherzeitung: Rheinnoth.
1886. dito über Rheinhochwasser.
1888. Schweiz. Bauzeitung: Einsendung betreffend Stabschwimmer.